

Prof. Dr. phil. Dr.– Ing. Frank Müller-Römer

München, 13. August 2015

Kritische Anmerkung

zu

The Burial of Nefertiti?

von Nicholas Reeves, FSA

Mit Datum vom 23. Juli 2015 veröffentlichte Nicholas Reeves in einem Artikel THE BURIAL OF NEFERTITI?¹ seine Gedanken und Ideen zur Existenz weiterer Räume im Grab KV62 von TUTANCHAMUN. Er bezieht sich dabei auf eine Untersuchung von Faktum Arte, bei der im Jahr 2004 die Wandmalereien der Grabkammer J mit hoher Auflösung (600 – 800 dpi) im Maßstab 1:1 fotografiert und das Oberflächenprofil der Wände in 3D mit einer Auflösung zwischen 0,1 und 0,7 mm vermessen wurden.²

Reeves ist nach Auswertung dieser Profilaufnahmen überzeugt, in der West- und Nordwand der Grabkammer Strukturen von Linien entdeckt zu haben, von denen er meint, dass sie zugemauerte Durchgänge zu mindestens zwei weiteren Räumen erkennen lassen. Er legt seiner Hypothese des hinter der Nordwand angeblich verborgenen Grabes der Nofretete (als Pharao mit dem Namen Sechemkare) eine Analyse der Entstehung der Grabanlage sowie eine Interpretation der königlichen Abfolge zugrunde.

Mit folgenden Anmerkungen soll auf einige Widersprüche dieser spektakulären Idee des Vorhandenseins weiterer Räume im Grab von Tutanchamun hingewiesen werden, auf die Reeves seine Hypothese aufbaut.

1. Umriss eines Durchgangs in der Westwand

In den Abbildungen 6 und 7 seines Artikels sind die Reliefaufnahmen (positiv und negativ) dargestellt. Darauf sind deutlich zwei senkrecht verlaufende Nahtstellen im Verputz der Wandfläche zu sehen. Reeves bezeichnet diese mit den Ziffern 1 und 3. Er deutet sie als „natürliche Risse im Fels“, ähnlich dem von Charter beschriebenen Riss in der (unverputzten)

¹ www.academia.edu/14406398/The_Burial_of_Nefertiti_2015

² Aufgrund dieser Arbeiten wurde ein Nachbau des Grabes von TUTANCHAMUN erstellt, welcher am 30.04.2014 eröffnet wurde.

Decke der Grabkammer. Es stellt sich die Frage, warum beide Risse im Gegensatz zu sonst üblichen Rissen im Gestein exakt in einer geraden Linie verlaufen und bei den Verputzarbeiten der Wand nicht ausgefüllt und geglättet worden sein sollen.

Im unteren rechten Viertel der Wand glaubt Reeves in den Unebenheiten des Verputzes – bezeichnet mit den Ziffern 2 und 4 in den Abbildungen 6 und 7 – die senkrechten Begrenzungen eines Durchgangs bzw. deren Ausmauerung ausmachen zu können. Die obere Begrenzung einer Öffnung, wie sie Reeves in der Abbildung 8 eingezeichnet hat, ist aus den Abbildungen 6 und 7 nicht erkennbar. Warum sollten auch nur die Umrisse einer Vermauerung und nicht auch Strukturen einzelner Steine erkennbar sein?

In seinem Beitrag geht Reeves nicht auf die Höhenunterschiede dieser „Linien“ im Verhältnis zu deren angrenzenden Flächen hin. Kann es sich nicht um kleine handwerkliche Unebenheiten beim Verputzen der Felswand handeln?

Darüber hinaus führt Reeves aus, dass die Abmessungen dieser Tür in der Westwand in den Abmessungen vergleichbar mit denen der (ursprünglich zugemauerten) Tür zum Nebenraum Ia (Abb. 2) seien. Die Tür zum Nebenraum Ia hat die Abmessungen 1,05 m in der Höhe und 1 m in der Breite.³ Eine Vermessung des Türumrisses in Abbildung 8⁴ ergibt dagegen eine Höhe von 1,34 m und eine Breite von 0,88 m. Wieso kann Reeves formulieren „... to be identical in size ...“?

Vorstehend gemachte Ausführungen lassen erhebliche Zweifel an der Aussage von Reeves aufkommen, dass sich hinter der Westwand ein weiterer Raum befindet.

2. Umrisse eines Durchgangs an der Nordwand

Auch in der Nordwand glaubt Reeves senkrechte Strukturen feststellen zu können. So deutet er die in Abbildung 15 bzw. 16⁵ mit den Ziffern 2 und 3 bezeichneten senkrechten Linien als Begrenzung des Querschnitts eines Gangs, der in Fortsetzung des Vorraums I hinter der Nordwand weiter in den Fels hineinführe (Abb.18). Dabei stellt sich die Frage, warum dieser theoretisch angenommene Gang am Beginn der Grabkammer J eine Absenkung um 0,94 m erfährt und damit sein Querschnitt (bei gleich bleibender Deckenhöhe) zunimmt. Unklar ist auch, warum die Fortführung eines Gangs hinter der Nordwand auf der rechten Seite eine

³ Weeks, Kent R., Im Tal der Könige, Weltbildverlag Augsburg, 2001, S.158.

⁴ Breite der Grabkammer J 4,02 m und Höhe 3,65 m⁴ nach Weeks, FN 3).

⁵ Dabei handelt es sich um die negative Reliefaufnahme. Die Bezeichnung „relief positive“ in Abb. 16 ist falsch.

Einengung aufweisen soll (Abb.20). Diese Bauweisen sind von Grabanlagen der 18 Dynastie im Tal der Könige nicht bekannt.

Für die Begrenzungslinien 4, 5 und 6 (Abb.20) gilt das bei der Westwand Gesagte: Auch hier sind die Linien einer Türöffnung nicht eindeutig feststellbar. Spuren einer Vermauerung sind nicht erkennbar.

Die Analysen der Wandmalereien an der Nordwand im Jahr 20012 durch das Getty Conservation Institute ergaben, dass sich die dargestellten Szenen maltechnisch in einigen Punkten von denen auf den drei anderen Wänden unterscheiden. So wurde der gelbe Hintergrund um die Figuren auf der Nordwand nach deren Erstellung auf weißem Hintergrund nachträglich angebracht. Reeves zieht daraus – auch aufgrund eines Vergleich des Malstils und dabei verwendeter Körperproportionen – den Schluss, dass die Figuren an der Nordwand in der Amarnazeit und die an der Südwand in der Nachamarnazeit angebracht wurden. Ob daraus allerdings der eindeutig geschlossen werden kann, dass es sich bei den Darstellungen an der Nordwand um eine Wanddekoration am Eingang zu einer Grabanlage handelt, ist zu bezweifeln. Ein eindeutiger Beweis ist dies nicht. Denkbar ist auch, dass es sich um erste Arbeiten im Grab für eine Königsgemahlin gehandelt haben könnte.

Fest steht, dass nach dem plötzlichen Tod von Tutanchamun das Grab KV 62 für ihn verwendet und eventuell auch um Nebenräume erweitert wurde. Die Wanddekorationen in der Grabkammer wurden angebracht sowie mit seinem Namen beschriftet. Um genügend Fläche als Ersatz für fehlende Pfeiler und Wandflächen zur Anbringung von Schutztexten zu erhalten, wurden vier ineinander gebaute Schreine, die den Sarkophag umgaben, verwendet. Grundsätzlich zeigt sich bei der Dekoration der Schreine, dass bei Tutanchamun nicht nur Texte aus der Amarnazeit, wie Sprüche aus dem Totenbuch und aus Teilen des Unterweltbuches Amduat (zweite und sechste Stunde), sondern auch neuere Formulierungen verwendet wurden.

Auch an der Aussage von Reeves, dass sich in Fortsetzung des Vorraumes I hinter der Nordwand zumindest ein weiterer Raum befinde, sind starke Zweifel angebracht. Die in der Mauer von Reeves erkannte Strukturen lassen diesen Schluss nicht zu.

3. Schlussbemerkung

Schließendlich stellt sich die Frage, warum offensichtlich noch keine einfach und mit handelsüblichen Messgeräten (Impulsradar, Georadar) aus der Baudenkmalpflege

zerstörungsfrei durchzuführende Untersuchung⁶ der Wände in der Grabkammer J durchgeführt wurden. Damit wären verputzte Risse und zugemauerte Öffnungen leicht zu erkennen. Wäre es nicht ratsam gewesen, derartige Messungen vor der Veröffentlichung des Artikels durchzuführen?

Die von Reeves vorgestellte Hypothese wird in der Welt der Ägyptologie sicherlich vielfältig diskutiert werden. Manche Ägyptologen halten sie zumindest für eine „faszinierende Argumentation und einen beeindruckenden ersten Schritt“ – so Kent Weeks zu dem *Economist*⁷ oder formulieren „Die Existenz vermauerter Durchgänge scheint aufgrund der neuen Aufnahmen gesichert“⁸. Andere Ägyptologen äußern sich – ohne Namensnennung – zurückhaltend und skeptisch. Wie aus vorstehenden Bemerkungen ersichtlich, schließt sich der Autor dieser Zeilen den skeptischen Betrachtern der neuen Hypothese von Reeves an.

Er erinnert sich in diesem Zusammenhang an die teilweise begeisterten Kommentare namhafter Ägyptologen zu dem im Jahr 2007 von Houdin vorgestellten Bauverfahren der Pyramiden im Alten Reich mittels einer Innenrampe⁹ bzw. an die im Jahr 2009 von F. W. Korff in seinem Buch „Klang der Pyramiden“ vorgestellte Idee zum Pyramidenbau¹⁰, von denen heute fast Niemand mehr spricht.

⁶ Siehe beispielsweise <http://www.zfp-hasenstab.de> Abschnitt „Zerstörungsfreie Prüfverfahren“.

⁷ Süddeutsche Zeitung Nr. 183 vom 11. August 2016, S.14.

⁸ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung Nr. 32 vom 09. August 2015, S.59.

⁹ Müller-Römer, F. Der Bau der Pyramiden im Alten Ägypten, Utz Verlag München, 2011, S.299/300.

¹⁰ Müller-Römer, F. Vortrag anlässlich der Ständigen Ägyptologenkonferenz (SÄK) 2009 „Klang der Pyramiden“, in: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2009/307> , S.13/14.